
Bücher

Buchbesprechungen

Petrus Bsteh, Brigitte Proksch u.a. (Hrsg.)

Spiritualität im Gespräch der Religionen, 2 Bde. (Spiritualität im Dialog; 1. 2)

Wien, Berlin: Lit 2009/10. 239 bzw. 258 S.

ISBN 978-3-643-50000-7/50119-6

kart., € 24,90 bzw. € 19,90

Petrus Bsteh, Brigitte Proksch, Peter Ramers und Hans Waldenfels haben eine neue Reihe im Lit-Verlag begründet, „Spiritualität im Dialog“, die die wissenschaftlichen Arbeiten der seit 1999 bestehenden „Kontaktstelle für Weltreligionen in Österreich“ der Österreichischen Bischofskonferenz sowie der Österreichischen Superiorenkonferenz einem breiteren Publikum zugänglich machen möchte. In der neuen Reihe sollen Texte zum interreligiösen Dialog veröffentlicht werden, die auf der Basis des 2. Vatikanischen Konzils, vor allem der wegweisenden Impulse von „Nostra aetate“, aus den Quellen der Spiritualität, aus der „Mitte der Religionen“ erwachsen. Gerade über den Dialog mit den anderen Religionen sollen Impulse für eine Vertiefung der eigenen christlichen Spiritualität aus den jeweiligen Gründungscharismen der Orden und Gemeinschaften gegeben werden.

In den beiden ersten vorliegenden Bänden wird eine seit 1999 laufende Tagungsreihe der Kontaktstelle für Weltreligionen dokumentiert, Bd. 1 bezieht die Tagungen der Jahre 1999 bis 2003 ein, Bd. 2 die Jahre 2004 bis 2008. Beide Bände verstehen sich dabei weniger als „Spiritualität im Dialog“ denn als „Vorbereitung für den Dialog“, so die Herausgeber. Die Autoren sind zumeist Wissenschaftler und Angehörige missionarisch tätiger Orden, auch ausgewiesen im interreligiösen Dialog wie Petrus Bsteh, Leiter der Kontaktstelle für Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz, und Hans Vöcking, Sekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen für Migration, oder Fachleute für Orientalistik wie Adel Theodor Khoury, für Indologie wie Bettina Bäumer oder für den Dialog mit dem Islam wie Karl Prenner. Ein wichtiges Anliegen der Reihe formuliert Erzabt *Asztrik Várszegi* OSB, Ungarn, im Vorwort zum 1. Bd.: „Das Zeugnis christlicher Spiritualität kann in heutiger Zeit nur fruchtbar werden, wenn es sich dem pluralen Umfeld und der Viel-

falt der Religionen wachsam zuwendet, zu hören und zu antworten versucht.“ (8).

Die beiden Bände sind nach den Themen der einzelnen Tagungen gegliedert. In Bd. 1 sind dies die Sektionen: I. Das Leben nach den Evangelischen Räten im Vergleich mit den Wegen der Weltreligionen; II. Kontemplation und Aktion in der Spiritualität der Religionen; III. Die Unterscheidung der Geister als Krise religiöser Erfahrungen; IV. Religiöse Mystik und sozialpolitische Aufgaben; V. Der Weg der Mitte als Anliegen der Weltreligionen. In Bd. 2: I. Führung und Freiheit; II. Riten und Spontaneität. Der Glaubensvollzug des Einzelnen und institutionelle Vorgaben, III. Menschsein in Geschlechtlichkeit als Thema der Religionen; IV. „Magis“ – „Streben“ als Herzstück der Religionen; V. Das Zeugnis des Widerstands und der Ergebung – Religiöse Hoffnung im Wandel der Zeit.

Angesichts der Fülle an Beiträgen und unterschiedlichen Facetten mögen im Folgenden Anmerkungen genügen. Sicher nimmt das Projekt einer „Spiritualität im Dialog“ eines der großen „Zeichen der Zeit“, den für den christlichen Glauben anstehenden Dialog der Religionen, ernst und versucht, auf der Ebene der spirituellen Erfahrungen und gelebten Glaubenspraxis ein Gespräch zu eröffnen. Der Hinweis der Herausgeber, dass es sich hier um die „Vorbereitung“ eines solchen Dialogs handle, darf nicht überlesen werden. Die verschiedenen Aspekte von Ritus, Freiheit, Mystik, sozialem Engagement werden nicht von Vertretern der anderen Religionen vorgestellt, es sind oftmals christliche Religionswissenschaftler und Theologen, die die Beiträge erarbeitet haben. Um in einen „Dialog“ einzuführen, wäre es zudem hilfreich, die Diskussionen der Tagungen zu dokumentieren. Wahrscheinlich sind genau sie die „Schnittstellen“ gewesen, an denen eine „Spiritualität im Dialog“ und das Lernen vom Anderen ansetzen könnten. Hier wird sicher auch das aufgegangen sein, was die Herausgeber in ihrem Vorwort schreiben – und was allein der Blick auf die vorliegenden Texte nicht vermitteln kann: „Der Dialog beginnt mit der Erkenntnis der Alterität und dem offenen Interesse – ein Auftrag christlicher Heilsgeschichte.“ (Bd. 2, 10). Insofern dienen die Beiträge des Bandes vielleicht doch mehr der Vergewisserung des Eigenen. Das ist sicher berechtigt, auch angesichts der Frage, die Erzabt Várszegi in seinem Vorwort stellt, ob die „Suche junger Menschen nach Spiritualität aus anderen religiösen Quellen“ nicht damit zusammenhänge, „dass es einigen christ-

lichen Orden nicht gelingt, das eigene Charisma genügend den zeitgemäßen religiösen Bedürfnissen zuzuordnen?“ (Bd. 1, 8).

Man darf auf weitere, vor allem monographisch angelegte Bände der Reihe gespannt sein, die sich auf einzelne Aspekte einer „Spiritualität im Dialog“ konzentrieren und diese vertiefen können. In den vorliegenden Bänden ist es nicht leicht, angesichts der Fülle von Aspekten zur Spiritualität einen roten Faden zu finden. Zwar wollen *Petrus Bstehs* Einführungen zu den einzelnen Themenbereichen Orientierung bieten, doch sind sie in Qualität und Quantität sehr unterschiedlich. Oftmals werden theologisch anregende und komplexe Gedankengänge nicht weitergeführt oder abgebrochen. Theologisch nicht-geschulte Leser und vor allem Vertreter anderer Religionen werden sich daher schwer tun: So ist in der Einleitung zu Sektion I „Führung und Freiheit“ (Bd. 2) von Exklusivismen in der Heilsvermittlung der Religionen die Rede, Augustinus etwa und die „*massa damnata*“ werden angeführt, die Argumentation wird aber nicht „aufgelöst“. Gerade auch in diesem Kapitel sind sehr disparate Beiträge gesammelt; was mit „Führung“ gemeint ist, bleibt unklar. Nur ein kurzer formaler Hinweis: Ein weiteres Lektorat hätte vielleicht die Wiederholung von *Bstehs* Einführung zu Sektion IV des 1. Bandes (155–158) und Sektion I des 2. Bandes (12–14) vermieden.

Umgekehrt ermöglicht es die Fülle der Beiträge, bei der Lektüre auch weniger bekannte Momente der Spiritualität zu entdecken, so den Hinweis im Beitrag von *Peter Ramers* auf „Nonnen als Lehrerinnen“ im frühen Buddhismus (Bd. 2, 66). *Josef Weismayer* berücksichtigt in seinem Artikel über geistliche Begleitung auch dem deutschsprachigen Raum weniger vertraute Traditionen, vertreten etwa durch die *Ecole française de spiritualité* bzw. *Jean-Joseph Surin* (Bd. 2, 69ff.). Interessant ist auch, wenn in der Sektion „Magis“ (Bd. 2) das Streben nach Vollendung, aus islamischer Perspektive der *Dschihad*, in den Blick genommen wird und *Josef Prenner* hier auf eine mögliche aktuelle Lesart als „innere Anstrengung“, als „innerer Kampf“, als „Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, für die wirtschaftliche Entwicklung, als Kampf gegen Armut und Unterdrückung“ hinweist (183). Hier wird dann „Alterität“ zum Dialog.

Sicher ist es nicht möglich, die Lebendigkeit von Tagungen zwischen zwei Buchdeckeln einzufangen, und es ist bekannt, dass im Bemühen

solcher Dokumentationen um Vollständigkeit immer auch die Gefahr der „Verzettelung“ steckt. Das soll aber nicht gegen das wichtige und lobenswerte Projekt einer „Spiritualität im Dialog“ sprechen. Solche Initiativen sichtbar zu machen, ist ein großes Verdienst – und weitere Bände werden vielleicht nach dieser „Vorbereitung“ fundierte Einblicke geben.

Margit Eckholt